

Handwritten title in Gothic script: *Handwritten title of Herrn von Born*

8
289

st. Bohem.

82.

127

~~5/9 (2)~~
Hofes Dokim. H

Schreiben

des Herrn

Ignatz von Born, Ritters,

der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm,
und der großherzogl. gelehrten Gesellschaft zu Siena Mitglieds

an Herrn

Franz Grafen von Sinsky,

Maltheser Ritter, kaiserl. königl. Kammerer,
und General - Major.

Ueber einen ausgebrannten Vulkan
bey der Stadt Eger in Böhmen.



Prag bey Wolfgang Gerle,

1773.

Geometria

Geometria von Simon Stevin

Nec, quæ sulfureis ardet fornacibus Æthne,
igneæ semper erit.

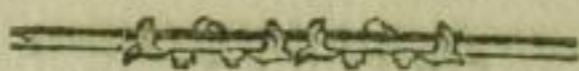
Ovid.



Druck der Buchdruckerei G. G. G.

Hochgebohrner Graf!

Unmöglich kann die Kenntniß der Naturgeschichte in einem Lande, in welchem nicht der erste Adel selbst an dieser nützlichen Wissenschaft Vergnügen findet, verbreitet werden. Der Naturforscher muß die Gegenstände, die er kennen soll, sehen, untersuchen, und die Natur in ihren Werkstätten belauschen, oder wenn er in seinem Vaterlande seine Wißbegierde nicht befriedigen kann, solche ausserhalb desselben zu betrachten Gelegenheit erhalten. Meistens aber mangelt es denen, die Fähigkeit und Muth genug haben, sich mit dieser Kenntniß zu beschäftigen, an Glücksgüthern, und dann ist es nothwendig, daß die Grossen der Erde und der Adel ihre Sammlungen den Lehrbegierigen öffnen, die Anfänger aufmuntern, und ihre Unternehmungen auf alle mögliche Weise befördern. Auf eine ähnliche Art haben der Duc von Orleans, der Duc von Chaulnes, die Duchesse von Portland, die Mylady Monson, der Lord Greville, der berühmte Banks, die Grafen Tesin, Höpfen, Bielke, Tott, Moltke, und Bernsdorf durch die Unterstützung, die Sie Guetarden, Demembrayen, dem Ritter von Linneé, Solandern, Brunnichen und andern gelehrten Männern angedeyhen liessen, die Erweiterung der Naturgeschichte in ihren Gegenden bewirkt; und die Namen der Monarchen, denen wir Jaquins, Hasselqvists, Lößlings, Gmelins, und Pallasens Reisen verdanken, sind in der Geschichte der wichtigsten Entdeckungen in dem Reiche der Natur, mit goldnen Buchstaben aufgezeichnet. Wer aber unter unserm Adel hat wohl jemals auch nur daran gedacht Talente aufzumuntern, um die Schätze, welche die



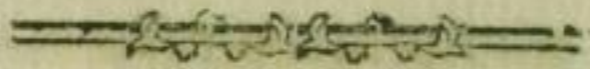
freygebigere Natur den weitläuftigen österreichischen Staaten in so reichem Maasse zugetheilet hat, auffuchen, zusammbringen, und bekannt machen zu lassen? Wie erniedrigend ist es für uns, daß die Naturgeschichte von Oesterreich, Böhmen, Mähren, Kärnthén, Krain, Kroatien, Tyrol, Ungarn, und Siebenbürgen weniger bearbeitet worden, als jene von Sibirien, Kamtschatka, Grönland, Lapland, Island, Pensylvanien, Madagaskar und Otahiti; ja, daß man nicht einmal in dem grossen Bezirke dieser Länder auf die Errichtung einer gelehrten Gesellschaft, um die einzeln Beobachtungen der Naturkundigen aufzusammeln, fürgedacht habe. Nicht als ob wir keine Naturforscher hätten, denen es an Fleisse und Geschicklichkeit mangelte — Wir haben Nygind, Jaquin, Scopoli, Peithrer, Poda, Schiffermiller, Hohenwarth, Biewald, Well, Chenot, und andere, die in kurzer Zeit vieles ausrichten könnten. Allein ihre Unternehmungen würden für einzelne Personen zu kostbar werden, und wo würden Sie alsdenn Unterstützung finden? Sie erinnern sich noch mein Herr Graf! an unsern Bohadsch. Von seiner Neigung zur Naturgeschichte hingerissen, sammelte er auf seine eigene Kosten alles, was ihm nur immer merkwürdiges aufstieß, unternahm, um seine böhmische Flora zu Stande zu bringen, verschiedene Reisen in die entlegneren Gegenden des Königreichs, starb auf so einer Reise und hinterließ seiner Wittwe — ausser der Ehre den Namen ihres Gemals in dem Martyrologio der Naturforscher zu lesen, und einem mit Steinen Pflanzen, und ausgestopften Thieren angefüllten Zimmer — nichts. Nur von dem Adel also, der an dieser Wissenschaft Vergnügen fände, der großmüthig genug wäre einen geringen Theil seiner Einkünfte darauf zu verwenden; Von Ministern, die selbst Kenner wären, und derley Arbeiten auf öffentliche Kosten zu unternehmen anrathen würden; Nur von diesen hängt es ab, die Naturgeschichte eines Landes in Aufnahme

zu bringen. Wie viel Ursache habe ich nun, meinem Vaterlande zu dem Daseyn eines Mannes Glück zu wünschen, der mit einer glänzenden Geburt, mit Würden, die er durch Verdienste erstiegen, und was noch mehr ist als Geburt und Würden, mit den ausgebreitetsten Kenntnissen in allen Theilen der Gelehrsamkeit und den liebenswürdigsten Eigenschaften des Herzens, auch einen sonderbaren Hang zur Kenntniß der Natur verbindet; der aber nicht bloß Kenner ist, und junge angehende Naturforscher aufmuntert und unterstützt, sondern die Natur genau selbst studiret, und an ihre Durchforschung selbst Hand anleget. Ihre letztere Entdeckung eines ausgebrannten Vulkans bey Eger ist der untrügliche Beweis, daß Sie alle Gegenstände mit dem prüfenden Auge eines gründlichen Naturforschers betrachten, sich nicht durch eine gemeine Sage und durch Vorurtheile blenden lassen, und begierig jede Gelegenheit ergreifen die natürliche Geschichte Böhmens in Aufnahm zu bringen.

Schon lange muthmaßte ich, daß man bey einer genauern Untersuchung des Landes, Ueberbleibsel und Merkmale feuerspeyender Berge in Böhmen auffinden müßte. Die vielen Basaltgebirge in diesem Königreiche, einige Stücke Lavenähnlicher Materie, die man mir aus verschiedenen Orten brachte, und die Nachricht die Hr. Prof. Schreiber in seiner Reise nach Carlsbad (*) von einer ziegelrothen Erde, vermuthlich rother Pozzolanderde, und geschmolzenen glasartigen Steinen giebt, die er auf einer Anhöhe bey einer Cratersförmigen Vertiefung zu Hohndorf unweit Carlsbad angetroffen, bestärkten mich in meiner Muthmassung. Noch ausdrücklicher behauptet unser berühmtester böhmischer Sammler Balbin (***) daß er schon zu seiner Zeit den Ausbruch eines feuerspeyenden Berges bey Falkenau

(*) S. 99.

(**) Balbin, Miscell. Tom. I, Cap. 33.



nau gefürchtet habe, indem er daselbst die Flammen bey der Nacht aus einem Crater hervorbrechen gesehen, und das Getöse des eingeschlossenen Feuers gehört haben soll. Ich hätte öfters Gelegenheit gehabt, den Ort, welchen Dalbin beschreibt, zu besuchen: Allein ich konnte mich nie durch die Aussage eines Mannes, welcher so zuversichtlich von abentheuerlichen Carfunkelsteinen spricht (*), der das Märchen vom Ribenzall bestättiget (**), der ein ganzes Capitel von Wahrzeichen zusammen truge, welche der Himmel dem Todte einiger böhmischen Familien vorhergehen läßt (***) , und der endlich nach Ezechias Grab am Brzip eine Wallfarth unternahm (****), verleiten lassen, um die Gegend, die er anzeigt, nachzufragen. Noch weniger würde ich geglaubt haben, daß es möglich seyn könnte, daß so nahe an einer nicht entvölkerten Stadt ein so großer Hauffen von Laven, Bimssteinen, und unreiner Pozzolan-Erde durch mehrere Jahrhunderte unbemerkt gelegen seyn sollte; daß man diese grosse hoch aufgethürmte Menge vulkanischer Produkte für Schlacken einer Schmidesse, oder einer Eisen-Schmelzhütte angesehen haben könnte. Urtheilen Sie hieraus Herr Graf! wie sehr meine Neugierde rege wurde, als Sie mir die Nachricht ertheilten, daß Sie nahe bey Eger einen Berg von vulkanischen Auswürfen entdeckt haben, und mich zur Besichtigung desselben so freundschaftlich einluden. Sie forderten nun in Ihrem letztem Briefe, daß ich Ihnen hierüber eine kleine Beschreibung entwerfe. Ich gehorche Ihrem Verlangen, und schicke Ihnen hier den ganzen Auffatz, den ich über meine Reise nach Eger und über den kleinen Vulkan zu meinem eigenen Gebrauch niedergeschrieben habe.

Den

(*) L. c. Cap. 34.

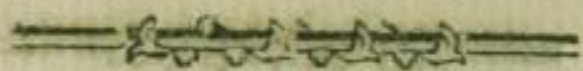
(**) L. c. Cap. 6. §. 4.

(***) Miscel. Lib. III. Cap. 19. §. 3.

(****) Miscel. Lib. I. Cap. 7.

Den 23. May reiste ich in Gesellschaft meines Freundes des Hrn. J. J. Ferbers von meinem Guthe Altzedlitz ab. Gleich hinter dem Städtchen Plan verließ uns der Granit, woraus die Kette der hohen Gebirge, welche die obere Pfalz von Böhmen scheiden, bestehen. Statt dessen führen wir nun über Thon und Hornschiefer. Eine halbe Meile von Kuttenplan, einem dem Grafen Haimhausen gehörigen Orte wurde vormals in Murkstein (*) nach einer von Mitternacht in Mittag streichenden flachfallenden Kupferkluft einige vierzig Klafter abgeteufet und gebauet. Dieß Werk, sonst die St. Veits Zeche genannt, ist aber wegen der häufig zudringenden Tagewasser aufgelassen worden, und ist siedet man nur noch daselbst aus den alten kiesigten Halden, der vormals in diesen Gegenden gelegenen Bergwerke, Alaun und Bitriol. Der Hornschiefer begleitete uns bis an den Egerischen Bezirk, wo wir die auf demselben aufgesetzten Hügel von erhärtetem Mergel, welchen man hier durchaus für Kalk hält, wahrnahmen. Wenn ich an jemanden schriebe, der weniger einseht wie vielen Vortheil diese Beobachtungen der Gebirgsarten, sowohl auf die physikalische Erdbeschreibung, als auch zu Erbauung eines richtigen Bergmännischen Systems haben, so würde ich solche entweder ganz weglassen, oder durch eine lange Erläuterung erst darthun müssen, daß man fast überall gefunden habe: daß die ursprünglichen Gebirge des Erdbodens aus Granit; die auf dem Granit aufgesetzten Erdschichten aus einem thonichten Gesteine; und dann die auf diese zweyte Steinart geworfenen, angeschlemten, oder wie andere wollen, niedergeschlagene (præcipitirte) Erdarten, aus gemeinem aufgelöstem Thon, Kalk, Sand, und andern dergleichen zufälligen Fossilien, bestehen, und daß sich also diese Theorie auch in dieser kurzen Strecke von 5 bis 6 Meilen bestättige. Sie aber sind in allen diesem ohne
dieß

(*) Cronstedt Mineralogie §. 263.



dieß schon unterrichtet, und daher werden Sie von mir hierüber keine weitere Erklärung verlangen.

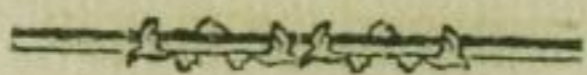
Am folgenden Tag fuhren wir nach dem sogenannten Kammerberg, welchen man von einer Oeffnung, aus der die vulkanischen Schlacken und Bimssteine, zur Ausbesserung der Wege um Eger, gegraben werden, und wegen einer abergläubischen Erzählung von kleinen um die Mitternachtsstunde daselbst herumirrenden Männchen, das Zwergenloch nennet. Das Erdlager von der Stadt bis dahin besteht ebenfalls aus grauem glimmerichten, zuweilen mit Quarz innigst verbundenen, zuweilen ganz thonichten schieferichten Gesteine. Nach einer halben Stunde erreichten wir diesen Kammerberg. Er steht auf der Oberfläche des glimmerichten Thonschiefers frey von allem Zusammenhange mit einem andern Berge. Von Morgen gegen Abend hat er bey 240 Klafter in der Länge, und von Mittag gegen Mitternacht mehr denn 120 Klafter in der Breite, und ist ganz aus rother und schwarzer Lava, und aus unreinen Bimssteinen zusammengesetzt. Nachdem wir den Gipfel des Berges, welcher von der Fläche der herum liegenden Felder bis auf die Spitze 15 Klafter hoch ist, erstiegen hatten, fanden wir gerade in der Mitte des Berges einen 9 Klafter langen, 3 bis 4 Klafter breiten und etwas über eine Klafter tiefen Crater, welcher iht mit Rasen überwachsen ist, vormals aber die Mündung ware, aus welcher die Lava floß, und die Bimssteine ausgeworfen wurden. Sechzig Klafter davon gegen Mittag ist das obengenannte Zwergenloch, eine bis 30 Klafter weite Oeffnung, die durch Menschen Hände in den Berg gegraben worden, um die Schlacken zu dem erst erwehnten Gebrauch anzuwenden. In dieser Oeffnung sahen wir gelbe, rothe, schwarze, und rothbraune schiefe Lava-Schichten, so wie sie vormals nach und nach durch den Ausbruch der feurigen flüssigen Materie auf einander gefolget seyn mögen.

Am

Am Fuße des Berges gegen Abend ragen alte mit Moos überwachsene Felsenstücke hervor, wovon wir einige Stücke abschlugen und auf dem Bruche gewahr wurden, daß diese Felsen gleichfalls aus schwarzer dichter Lava, die an diesem Orte einen Widerstand gefunden, und sich aneinander gehäufet haben muß, entstanden sind. Aus dieser letztern Art Lava ist auch der alte Thurm an dem zerstörten Egerischen Schlosse erbauet. Man versicherte uns nachher: man habe in dem Stadt-Archiv eine Nachricht gefunden, daß man die Steine zur Aufführung dieses Thurms bey diesen Felsenstücken gebrochen habe. Nun sahen wir noch umher, ob sich nicht etwann in dieser Gegend Schichten oder Hügel von einer Pozzolan-Erde fänden. In dieser Absicht liessen wir in einer Entfernung von dem Fuße des Berges sowohl gegen Mittag als gegen Mitternacht ein kleines Schächtchen aufschlagen. Unter dem Rasen trafen wir einen mit Pozzolan-Erde gemischten gemeinen Thon an, welcher auf einige Schuhe anhielt. In der Tiefe von 8 bis 9 Schuh aber kam man auf weissen mit Glimmer gemischten Thonschiefer, und da dieser in dem Egerischen Bezirke die gewöhnliche Gebirgsart ist, so gaben wir mit Grunde die weitere Hofnung auf, unter demselben vulkanische Produkte anzutreffen; vielmehr muthmaßten wir, daß die vormals bey den Ausbrüchen des unterirdischen Feuers erzeugte Pozzolana entweder durch die Gewalt des Feuers in eine weitere Entfernung geworfen worden, wovon man bey alten und neuern Schriftstellern viele fast unglaubliche Beispiele findet, oder aber, daß solche nach und nach von dem Regenwasser weggeschlemmet und bis in den Fluß geführet worden seye. Zugleich sahen wir aus dem so nahe unter der Damerde gelegenen Schiefer, daß das eingeschlossene unterirdische Feuer, welches zweifels ohne von den in dem Egerischen Bezirke in Menge anzutreffenden brennbaren Fossilien seine Nahrung erhielt, hier den Schiefer durchgebrochen habe, und

B

könne



könne also so wohl darum, als auch in Ansehung der grossen Menge vulkanischer Schlacken für keinen zufälligen Erdbrand eines Steinkohlenwerks, wie einige glaubten, angesehen werden. Für eine Gesellschaft von Naturforschern würde es eine sehr unterrichtende Unternehmung seyn in diesen vulkanischen Berg von der mitternächtlichen Seite einen etwann funfzig Lachter langen Stolln in der Oberfläche des Schiefers anzutreiben. Man würde alsdenn die Oeffnung, in welcher das Feuer ausbrach genau betrachten, und in diesem gegen die übrigen hohen Vulkane so kleinen Hügel die lehrreichsten Beobachtungen anstellen können, welche man in jenen unternehmen zu können, kaum hoffen darf. Wenigstens ist dieser Wunsch weder so unmöglich noch so kostbar als der Vorschlag eines verewigten Präsidenten einer Wissenschafts-Akademie ware, einen Schacht von der Oberfläche der Erde bis an den Mittelpunkt derselben aufzuschlagen.

Von vulkanischen Produkten, oder wie sie Cronstedt nennet, natürlichen Schlacken sammelte ich hier folgende Abänderungen.

Schwarze derbe Lava mit inliegenden schwarzen und halb durchsichtigen grünen Schörnkörnern.

Rothe poröse Schlacken-Lava.

Schwarze und gelbe poröse Schlacken-Lava.

Geträufte schlackichte Lava.

Derbe und poröse Lava mit eingeschlossenen Stücken von grauem Thonschiefer.

Ein Stück Thonschiefer, der an einer Seite seiner Oberfläche mit weissem Glase überzogen ist.

Ein Stück Thonschiefer mit auf selbem anstehender schwärzlicher Lava.

Diese drey Stücke sind unwiderlegbare Beweise, daß dieser Vulkan durch den Schiefer ausgebrochen seyn müsse.

Grauer

Grauer Bimsstein.

Schwärzlicher unreiner Bimsstein.

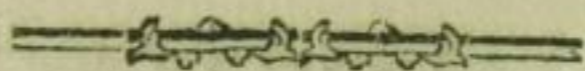
Röthlichte und gelbe unreine Pozzolan-Erde , zwischen Schichten von gelber und rother Lava.

Gelbe und braune Thonerde mit Pozzolan-Erde vermengt.

Bevor als ich den Kammerberg selbst gesehen hatte , stellte ich mir vor , daß ich die Basalt-Stücke , womit die Stadt Eger gepflastert ist , hier antreffen würde. Nun aber wurde ich unterrichtet daß solche noch eine Stunde weiter , nämlich hinter dem Schlosse Liebenstein , her geholet werden. Die Begierde aller unserer Gesellschafter dieses Basalt-Gebirge zu besehen kam mit meinem Verlangen vollkommen überein. Wir fuhren also ohne Verzug dahin. Der graue Thonschiefer hielt bis an den Hügel , auf welchem das Schloß Liebenstein steht an. Dort aber ward es durch einen Thal von dem gegenüber stehenden Liebensteiner Berg die Platte genannt , getrennet. Dieser Berg gehört zu der Kette der ursprünglichen Berge welche ist die natürliche Gränzscheidung zwischen der Pfalz und Böhmen ausmachen , er besteht aus grauem Granit , der sich von den übrigen böhmischen Graniten durch die eingemengten grössern Feldspathflecken unterscheidet. Vom Fusse des Berges an bis auf den Gipfel desselben , das ist , dem Augenmaass nach , auf eine Höhe von mehr als hundert Klafter ist der ganze Berg mit losen , theils unförmigen , theils 4 und 5 selten 6seitigen , zwey bis drey Schuh langen und einen halben Schuh dicken Basalt-Stücken , welche 3 auch 4 Schuh hoch auf einander liegen , überdeckt , so daß er dem äusserlichen Ansehen nach dem Bilberge bey Annaberg in Sachsen ganz ähnlich ist. Die Beschwerlichkeit , welche die Höhe des Berges , und die unordentlich auf einander gerollten Basalt-Stücke , die wir übersteigen mußten , verursachten , nahmen uns bald allen Muth , hier einen

B 2

Crater ,



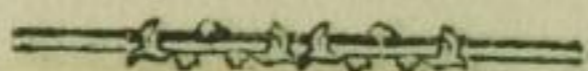
Crater, aus dem etwann diese Basalt-Stücke ausgeworfen seyn mochten, auf zu suchen. Allem Ansehen nach blieb uns auch keine Hoffnung übrig, solchen zu finden, indem durch die Länge der Zeit die Oeffnung schon verrollet, mit Moos überwachsen und durch die dicke auf diesem Gebirge stehende Waldung ganz unkenntlich gemacht worden seyn muß. Indessen lege ich doch meine Meinung über die Entstehung der Basalt-Stücke durch das Feuer keineswegs ab. Unmöglich ist es daß diese grossen Säulen, wenn solche im Wasser bey einer allgemeinen Ueberschwemmung der höchsten Gebirge entstanden wären, in der Zukunft durch andere zufällige Ueberschwemmungen hätten auf so hohe Gebirge geführet werden können. Was man aber von der Unmöglichkeit regelmässiger Crystallisationen im Feuer sagen will, hat mein Freund Ferber in seinen Briefen über die Naturgeschichte von Welschland ausführlich widerlegt. Wenn wir zu diesen Gründen noch hinzu setzen, daß man die Basalt-Gebirge nicht selten in solchen Gegenden antreffe, wo auch Spuren ausgebrannter Vulkane zu sehen sind, als z. B. im Vicentinischen, Veronesischen, im Habichts Walde bey Cassel, in dem Niedeselschen Bezirke (*) und an andern Orten; daß das Gewebe der Basalt-Crystallen mit dem Gewebe der dichten Lava-Arten eine so grosse Aehnlichkeit habe, daß man, ihre crystallinische Figur ausgenommen, solche gar nicht

(*) Herr J. J. Ritter hat im zehnten Bande der Act. Nat. curios. ein Tentamen Historiae naturalis Riedeselio avimontanae abdrucken lassen, wo er unter den Fossilien dieses Bezirks verschiedene vulkanische Produkte anführt, und am Ende auch eines Basalt-Gebirgs am Billstein gedenket, welches er auf einer besondern Kupfertafel vorstellet. Hr. Johann Samuel Schröter citirt in seinem lithologischen Real-Lexicon, bey dem Worte Basalt des Hrn. Ritters Abhandlung; Er sieht aber erstlich diese Schilderung des Billsteins für den bekannten Riesenwall in Irland an, und dann, ohne die in dem Riedeselschen Gebiete angetroffenen Laven und Bimssteine in Erwägung zu ziehen

nicht von einander unterscheiden könnte, daß sich endlich bey der chemischen Zergliederung des Basalts und der Lava, in beyden einerley Bestandtheile finden, so bleibt uns immer mehr Wahrscheinlichkeit übrig ihren Ursprung eher dem Feuer als dem Wasser zu zuschreiben. Aus allen diesem könnte ich nun verschiedene Gründe herausfolgern, wodurch ich mich zu beweisen anheischig machen wollte: daß dieser Liebensteiner Berg ganz sicher ein feuer-spenender Berg gewesen seyn müsse, welcher vielleicht mit dem Egerischen Kammerberg eine Gemeinschaft hatte, und dieser sich zu jenem so verhalten habe, wie die Solfatara zum Vesuv. Allein ich hasse alle Hypothesen, und ziehe eine einzelne richtige Beobachtung einem weitläuftigen auf Schein-gründe und Muthmassungen gebauten Systeme weit vor. Wirklich sind diese einzelnen Beobachtungen der einzige und richtigste Weg jemals zu einem wahren und unwiderlegbaren System in der Naturgeschichte zu gelangen, welches aber nicht wir, sondern erst spät unsere Nachkömmlinge ausführen werden. Unsere Vorfahren unterliessen diesen Weg einzuschlagen, oder giengen aus Mangel reiner phylosophischer Kenntnisse bey allen ihren Untersuchungen irre, und stellten die meisten Gegenstände in einem falschen Lichte dar. Es ist also unsere Pflicht geduldig das, was sie unterliessen, nachzuholen, und den Naturforschern künftiger Zeiten die Materialien zu zuführen und vorzubereiten, die sie zu ihrer Zeit bey Errichtung eines vollkommenen Systems mit Vortheil werden gebrauchen können.

Auf dem Rückwege nach Eger besuchten wir die Schledaer Sauerquelle. Sie quillt allem Ansehen nach aus dem Thonschiefer hervor, welcher

ziehen — ein Fehler der einem lithologischen Kunstrichter, wozu sich Herr Schröter aufwirft kaum zu verzeihen ist — schließt er: die Basalte verdanken ihren Ursprung dem Wasser. Eine Meynung, die der Hr. Pastor dem Hrn. Walch abborget, welchem er in allen Stücken andächtig nachbetet.



Her die ganze Gegend um Eger überdeckt. In der Nähe der Quelle aber sind Hügel von erhärtetem Mergel aufgesetzt, den man in dem Egerischen Ländchen brennet, und zum Düngen der Felder anwendet. Die Bestandtheile des Egerischen Schledaer Sauerbrunnns sind: Eisen, Schwefel, und wie Hr. Zückert (*) sagt Sal mirabile nativum. Tralles hat die Kräfte dieses Wassers sehr angerühmt. Zur Ehre der Nation würde ich diesem Gesundbrunnen sowohl einen Arzt, wie Becher ist, der ihn so gelehrt und mühsam, wie dieser mit dem Karlsbad gethan, untersuchen und beschreiben könnte, als auch Vorsteher wünschen, welche die Vorurtheile ablegen, und sich nicht durch eine verjährete Sage von Astralischen Einflüssen abwenden liessen dieser von den gelehrtesten Aerzten hochgeschätzten Quelle eine reinlichere und bessere Gestalt zu geben. Die Entdeckung der Quelle setzt man auf die Zeit der Erbauung der Stadt hinaus. Sollte etwann solche, und auch die übrigen in dem Egerischen befindlichen Altenreutischen, Lehensteinischen, Tierschnitzer, Möbliker und Langenbruckner Sauerquellen ihre Entstehung dem nur eine halbe Stunde davon entfernten vulkanischen Kammerberg, als solcher noch brannte, schuldig seyn? Die Bestandtheile des Schledaer Sauerwasser selbst, und die ähnlichermassen hervorsprudelnden und gleichsam aufkochenden Quellen, welche man in der Gegend des Besuws und anderer feuerspeyenden Berge sieht, lassen dieses mutmassen.

Bey unserer Rückkunft nach Eger versicherte man uns: daß in dieser Stadt in des Primatorgärtners Hause eine Höhle seye, welche mit dem Zwergenloche eine Gemeinschaft haben, und bis unter dasselbe fortgehen solle. Wir besuchten ohne Verzug den angezeigten Ort, der aber nichts

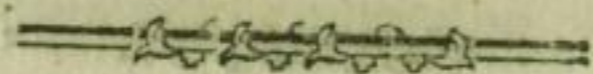
anders

(*) Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands.

Pag. 319.

anders als ein alter 15 bis 20 Klafter langer Stolln war, den man vormals einer, zwischen dem Schiefer streichenden Kieselstein in Quarz eingesprengten Kluft nach betrieben und endlich aufgelassen hatte. Hier haben Sie alles Herr Graf, was ich mir über meine Reise nach Eger und den kleinen Vulkan, dessen Entdeckung ganz Ihnen gehört, aufgezeichnet habe.

Wozu nützt aber diese Entdeckung? — So wird sie mancher, der keine andere Triebfeder zu seinen Unternehmungen in Bewegung setzen kann, als sein Rentamt, oder eine feistmachende Besoldung, kenne, mit einer verachtenden Miene fragen — Wenn sie es für nothwendig halten, so einer rechnenden Maschine zu antworten, so erklären sie diesen Herrn die Eigenschaften der Pozzolan-Erde, den Werth, den ihr ihre im Wasser bindende Eigenschaft in einem so hohen Grade verschafft, daß Frankreich, Schweden, und Engelland zu ihren Wassergebäuden diese Erde in Welschland auffammeln, und mit nicht geringen Kosten solche in ihre Seestädte und an andre Dertter bringen lassen. Dann berechnen Sie Ihnen den Nutzen, den dieser unfruchtbare unbebaute Hügel seinen Eigenthümern verschaffen könnte, wenn man da oder in der Nähe diese Erde finden würde. Sie werden aber auch auf Männer aufstossen, die wahre Verdienste um den Staat, um die Kirche, um die Gelehrsamkeit haben, und dennoch den Vortheil dieser oder anderer Entdeckungen in der Naturgeschichte, aus Mangel aller Kenntnisse in diesem Fache nicht einzusehen vermögen. Diesen müssen Sie mein Herr Graf mit der Ihnen eigenen Beredsamkeit nachdrucksam den Nutzen, den die Aufklärung der Naturgeschichte dem Staate bringt, zeigen. Stellen Sie dem Staatsmanne den Einfluß, den die Kenntniß der Schätze der Natur auf die Handlung eines Landes hat, vor. Legen Sie ihm Rußland zum Beyspiel dar, welches mehrere Caravannen gelehrter Männer in alle, auch die unfruchtbaresten Theile dieses weitläufigen Reiches

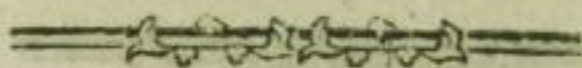


ches abgesandt hat, denen es die Emporbringung ihrer Bergwerke die Entdeckung neuer Thiere und Pflanzen, wodurch nun die Handlung Rußlands so sehr erweitert worden, verdanket. Weit entfernt aber, daß man daselbst unter dem Scheine von Staatsgeheimnissen die Bekanntmachung dieser neuen Entdeckungen hindern sollte, liefert man von daher die ausführlichsten Beschreibungen aller einzelnen Beobachtungen, und geht auch dadurch andern, sich aufgeklärter dünkenden Nationen, durch ein rühmliches Beyspiel alle den Wissenschaften schädliche Geheimnißkrämereyen abzuschaffen, vor. Erleutern Sie den Vorstehern der Kirche, wie viel die Verbreitung der Ehre des Schöpfers dadurch gewinne, wenn man seine unumgrenzte Allmacht, seine Weisheit, seine Güte in den Geschöpfen studiren, wenn der geistliche Vorsteher seiner Gemeinde, das Daseyn, die Herrlichkeit und die Sorgfalt des höchsten Wesen für seine Creaturen ohne weit hergeholtter Gründen unmittelbar aus der Natur, so wie die Laffer, die Derhame, die Nieuwetytse, dathum, wenn er sich von der Betrachtung der ersten besten Gegenstände, bis zu dem, der sie erschuf, erheben, und daraus für seine Zuhörer die lehrreichsten, die erbaulichsten Folgerungen ziehen kann; Beschämen Sie den Arzt, der die Naturgeschichte für eine entbehrliche Wissenschaft hält — und deren giebt es leider! — durch den Vorwurf, daß er seinen Kranken täglich Arzeneyen darreichet, deren Wirkung auf den Körper er nur auf ein Gerathe wohl muthmasset, indem er sie nicht kennet; Auch den Rechtsgelehrten führen Sie auf Fälle zurück, die ihn in Verlegenheit setzen werden, wenn er sich nicht wenigstens eine oberflächliche Kenntniß von dem Werth natürlicher Dinge erworben hat; Den Gelehrten, der bey dicken Folianten Nächte durchwachtet, und öfters Gegenständen nachsinnet, die man, wie Seneca sagt, verlernen sollte, wenn man sie

sie

sie erlernt hat (*), verweisen Sie auf Bacon's ihres Liebling Schrift-
 stellers — Ausspruch, welcher alle Theile der Wissenschaften in eine Py-
 ramide zusammensetzt, davon die Naturgeschichte die Grundlage ausmacht;
 Lassen Sie einen unpartheyischen Freund der Musen eine Vergleichung zwi-
 schen den Gedichten eines Hallers und den Liedern unsrer modischen Ana-
 creonten anstellen. Er wird Ihnen ohne Anstand zugeben müssen, daß die
 Gedichte des erstern den Zweck der Dichtkunst weit wehr erreichen, als
 jene der letztern, und zwar bloß darum: weil jener die Natur, die er so
 genau kennet, mahlet, den Stof zu seinen Gedichten aus selber entlehnt,
 und da er durch die Einkleidung seiner Gedanken auf der einen Seite er-
 göhet, auf der andern, durch die Wahrheit und Wichtigkeit der Gegen-
 stände, die er besingt, unterrichtet; diese aber im Gegentheil sich nur
 mit dem Thyrsus und den Grazien beschäftigen, und ohne Rücksicht auf
 den edlen Zweck der Poesie, uns Wollust und Vergnügen schildern. Selbst
 ihr Stand Herr Graf darf die Beschäftigung mit der Naturgeschichte, so
 wenig sie auch mit der Kriegskunst in Verbindung zu stehen scheint nicht sei-
 ner unwürdig halten. Wie viele Ergänzungen könnte ihm solche bey seinen
 müßigen Stunden, in einem von aller vernünftigen Gesellschaft entfernten
 Orte darbiethen! Alexander der größte Eroberer seiner Zeiten, beschäftigte
 sich mitten unter seinen Siegen mit derselben, vermehrte die Sammlung sei-
 nes Lehrmeisters Aristoteles durch die Thiere und Produkten, der Länder,
 die er sich unterwarf, und, wenn man einigen Schriftstellern glauben darf,
 schrieb er selbst ein wichtiges Werk, von der Lage Indiens und den Selten-
 heiten

(*) Quatuor millia librorum Didymus grammaticus scripsit, miser si tam mul-
 ta supervacua legisset. In his de Patria Homeri quaeritur, in his de Æneæ
 matre vera; an libidinosior Anacreon, an ebriosior vixerit. In his an Sa-
 pho publica fuerit, & alia, quæ erant dediscenda si scires. Seneca Epist. 88.



heiten dieses Landes. Und welcher Stand dürfte wohl die Kenntniß der Naturgeschichte für unnütz oder entbehrlich ansehen, da leztthin so gar ein Sprachlehrer, der sich — zwar invita Minerva — unter die Zahl der schönen Geister empor schwingen will, in einer Schulchrie über die Hülfsmittel zu einer schönen Schreibart, nachdem er, wie der Koch beym Athenäus alle Wissenschaften zu der Kunst, die er lehret, nothwendig fand, behauptete, daß man, um schön zu schreiben, die physikalische Natur genau kennen müsse, obschon er selbst kaum die charakteristischen Zeichen, welche eine Kuh von einer Fliege unterscheiden, anzugeben weis. Von ächten Naturforschern aber, welche wissen in was für genauer Verbindung jede einzelne Beobachtung mit dem ganzen der Naturgeschichte stehe, von diesen haben Sie, mein Herr Graf! den Dank, der Ihnen für ihre Entdeckung gebührt, zu erwarten. Diese werden sich und dem Studium der Naturgeschichte zu dem Beytritt und den Bemühungen eines Cavaliers Glück wünschen, welcher mit so vielen andern Kenntnissen ausgerüstet, auch an die Bearbeitung der natürlichen Geschichte eines Landes, das hierinfallt noch so wenig geleistet hat, Hand ansetzet. Wie würden diese sich aber denn erst freuen, wenn sie diesen würdigen Mann, der die Zierde unserer Nation ist, näher, so wie ich zu kennen das Vergnügen hätten, und sich mit seiner Freundschaft und Wohlwollen schmickeln dürften. Erhalten Sie Herr Graf dieses Wohlwollen, dessen Werth ich ganz kenne und zu schätzen weis, noch ferners.

Altjedlitsch
den 20 Junii 1773.

Ihrem ergebenesten
Ignaz von Born.

Datum der Entleiherung bitte hier einstempeln!

SLUB DRESDEN



3 0903316

Hist. Bohem. 82

Hist. Bohem. 82.

